

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern 1/2 für Luxemburg 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Insertionsgebühren für die Zeitspalt oder deren Raum 15 Rpfr. (1/2 Sgr.).

Bestellungen auf die 'Deutsche Reichs-Zeitung' für das mit dem 1. Januar beginnende 1. Quartal wolle man auswärts bei der nächsten Post-Anstalt, für Bonn in der Expedition (Städt Nr. 5) recht bald machen. Abonnementspreis bei der Post 4 Reichs-Mark, für Bonn incl. Traggeld 4 Reichs-Mark. Auflage 5200.

Sz. Volksschulunterricht durch Ordenspersonen.

Unter der vorstehenden Rubrik macht die 'Kölnische Zeitung' vom 21. d. M. den kühnen Versuch, Ihren Lesern mit Zahlen zu beweisen, daß die Ertheilung des Unterrichts durch die Orden viel mehr koste, als jene durch weltliches Lehrpersonal. Zunächst bespricht sie die Unterrichtsverhältnisse in Elsaß-Lothringen, dann geht sie über auf Rheinland und Westfalen und beginnt mit dem Elsaß, wo Schulbrüder und Schulschwester den Unterricht haben, nirgends Einer oder Eine allein wohne, sondern regelmäßig mehrere da seien.

Das Bedürfnis werde dabei im Ganzen nicht, jedenfalls nicht allein in Betracht gezogen, woraus sich das Resultat ergäbe, daß die Nonnen es sehr bequem hätten im Verhältnisse zu den weltlichen Lehrerinnen. Zum näheren Beweise dessen soll eine künstliche Gruppierung von Zahlen dienen, die vielleicht im ersten Augenblick eine Täuschung hervorrufen kann, die aber bei näherer Prüfung auf Grundlage der vorhandenen tatsächlichen Verhältnisse bald als vollständig werthlos erkannt werden muß. Wir wollen hier nur einen einzelnen Punkt näher beleuchten, was genügen wird, um zu zeigen, wie leicht es ist, an und für sich vielleicht richtige Zahlen absichtlich so zusammen zu stellen, daß die dadurch illustrierte Sache in vollständig falschem Lichte erscheint. Stellen wir dem künstlichen Zahlengebäude die einfachen Thatsachen gegenüber. Auch die Genossenschaft vom armen Kinde Jesu wird näher besprochen und davon namentlich angeführt, daß wo nur 2 oder 3 Nonnen dieser Genossenschaft sind, sie ein eigenes Gebäude bewohnen, sie führten eigene Haushaltung, hätten meistens eine Magd zur Bedienung, an einzelnen Orten eigene Kirchen und Kapellen und große Gebäude. Wir kennen diese Genossenschaft genauer, und wissen, daß sie allerdings nie eine einzelne Schwester verwendet, um Schule zu halten, daß sie aber auch keine Schule übernimmt, die nicht wenigstens 2 Klassen enthält. Es ist also für jede Klasse nur eine Schulschwester vorhanden, was auch nur dem Bedürfnisse entspricht. Die Schulschwester haben nie Magde zur Beforgung des Haushaltes, sondern nur Ordensschwester, die Gemeinden zahlen nur für die Schulschwester, nie für die Arbeitsschwester. In Aachen beträgt das Gehalt für jede Schulschwester 120 bis 150 Thlr., in einzelnen anderen Häusern 150—175 Thlr. Daß es der Stadt Aachen und anderen Gemeinden künftighin nicht möglich sein wird, für diese geringen Beträge weltliche Lehrerinnen zu gewinnen, bedarf wohl keines weiteren Beweises. Was nun die besonderen Häuser betrifft, welche die Schulschwester bewohnen, so sind das einfach die Schulhäuser, in denen die Wohnräume allein nach der Zahl der Lehrerinnen bestimmt werden. Diese theilen sich dann in die Wohnung mit den Arbeitsschwester. In vielen Fällen, wo die Schulschwester durch weltliche Lehrerinnen ersetzt wurden, genügt die Wohnung der Lehrerinnen nicht mehr, weil sie den Mehrforderungen der weltlichen Lehrerinnen nicht entsprechen. In den Städten Aachen und Burscheid ist aber nie, weder für die Ordensschwester noch für die von diesen unterrichteten oder verpflegten Kinder aus städtischen Mitteln eine Wohnung beschafft worden. Wo aber auch an anderen Orten eine solche gegeben wurde, haben die Ordensschwester niemals besondere kostspielige Einrichtungen verlangt, sondern sich immer mit dem Einfachsten und Nothdürftigsten zufrieden erklärt. Es ist aber eben so albern als abgeschmackte Lüge, wenn die 'Kölnische Zeitung' uns von Mehrkosten erzählt, die daraus erwachsen, daß die Nonnen Alles schöner, viele Heiligenbilder und dgl. haben müßten. Wir sind überzeugt, daß der Verfasser, wenn er ehrlich sein wollte, uns zugestehen müßte, daß er in seinem Leben nie die Wohnung einer Schulschwester betreten hat, wo er jetzt der Phantasie seiner leichtgläubigen Leser theuere Heiligenbilder und andere schöne Dinge vorschwindelt. In allen größeren Häusern werden von den Ordensschwester auch Waisenkinder verpflegt, für die natürlich auch eine Wohnung beschafft werden muß. So leben in Bonn neben den Ordensschwester mehr wie 100 Waisenkinder in dem großen Gebäude, was für die Schwester allein aller-

dings viel zu geräumig wäre. Die Waisenkinder sollen aber nicht allein unterrichtet, sondern auch verpflegt und vollständig erzogen werden, und ist es einleuchtend, daß dies nicht allein von Schulschwester ausgeführt werden kann. Zur eigentlichen Pflege der Kinder, zur Führung des großen Haushaltes und der sonst nöthigen Beforgungen müssen genügende Kräfte vorhanden sein, es ist daher in der Natur der Sache begründet, daß für solche größere Anstalten auch eine verhältnismäßig stärkere Zahl von Schwestern vorhanden ist. Das Mutterhaus der Genossenschaft in Aachen bedarf der größten Zahl von Schwestern, sowohl für den Unterricht und die Pflege der dort aufgenommenen Kinder, von denen ungefähr 100 auf alleinige Kosten des Hauses selbst unterhalten werden, als auch wegen der Ausbildung der Novizen. Außerdem sorgt das Mutterhaus für die erkrankten und durch zu viele Arbeit an ihrer Gesundheit geschwächten Schwestern der Genossenschaft, während die Gemeinden für die Vertretung erkrankter und arbeitsunfähiger weltlicher Lehrerinnen auf ihre Kosten einzutreten haben. Wenn der National-Oekonom der 'Köln. Zeitung' uns zu beweisen, daß die Ordensschwester es bequemer hätten, als die weltlichen Lehrerinnen, die Gesamtzahl aller Schwestern ohne Unterschied zusammenzurechnen, und mit einer nur vor ihm fixirten Zahl von Schulkindern zu vergleichen, so müßte er doch bei den weltlichen Lehrerinnen ebenso alle Personen, die zu deren Hausstand gehören, Mütter, Schwestern, Mägde u. s. w. so wie die pensionirten Lehrerinnen und Aspirantinnen, welche kranke Lehrerinnen vertreten, hinzuzählen, erst dann würde ein gleichmäßiger Maßstab der Berechnung gefunden werden. Es widerspricht daher auch die Zahl von 46 oder 35 Kinder auf eine Schulschwester, welche die 'Köln. Ztg.' uns vorrechnet, überall der Wirklichkeit, immer waren die Klassen der Schulschwester wenigstens ebenso stark besetzt, wie die der weltlichen Lehrerinnen, in manchen Orten von 90—100 Kindern. Es wird auch nicht einmal vorgekommen sein, daß man zur Uebernahme von 2 Schulklassen, die zusammen nur 90 Kinder faßten, 2 Schulschwester berufen hätte. An dieser Zahl, die ein Resultat klar stellen soll, erkennt man recht deutlich, daß die 'Kölnische Zeitung', weil sie zuviel beweist, nichts beweist.

Die Budgetmacher rheinischer Gemeinden werden in den nächsten Jahren zuverlässigere Zahlen liefern, um zu zeigen, ob es wohlfeiler ist, das gesammte Unterrichtswesen ausschließlich durch weltliches Lehrpersonal oder unter theilweiser Zuhilfenahme geistlicher Orden besorgen zu lassen. Wenn uns aber sogar zugemuthet wird, die Krankenpflege durch Ordensschwester für kostspieliger zu halten, als jene durch weltliches Personal, wenn dabei von kolossaler national-ökonomischer Verschwendung an Personen und Kapital gesprochen wird, dann wollen wir wiederum auf die Gemeindeverwaltungen hinweisen, und ihnen die Antwort auf solche billige Phrasen überlassen.

Wer die von Ordensfrauen geleiteten Hospitäler, Irrenanstalten, Waisenhäuser und Schulen kennt, der wird auch beurtheilen können, ob es möglich ist, daß den Ordensschwester noch viele Zeit übrig bleiben könne, um, wie die 'Köln. Ztg.' denuncirt, die Frauenwelt zu bearbeiten. Wenn ferner dabei nur der eine Umstand ins Auge gefaßt wird, daß Betrügereien und Unterschleife in der Verwaltung bei Ordensfrauen zu den unzumuthlichen Dingen gehören, während bekanntlich die Beschaffung zuverlässiger Wärterpersonals in allen weltlichen Krankenanstalten eine Hauptschwierigkeit bildet, der wird es vom Standpunkt einer gefunden Volkswirtschaftspflege sehr begreiflich finden, daß die Gemeinden ihre Kranken, die Waisen und Schulkinder getrost den Nonnen anvertrauen, die keinen Gewinn machen wollen und nur zur Ehre Gottes ihres Amtes walten. Zum Schluß wird dann auch noch die landläufige Verdächtigung herbeigezogen, daß das Ordenswesen aus Frankreich importirt wäre, um die frommen Schwestern, die in dem letzten großen Kriege Wunder der christlichen Liebe bei der Pflege unserer deutschen Krieger in den Hospitälern und auf den Schlachtfeldern verrichtet haben, auch noch als franzosenfeindliche Reichsfeindinnen zu verächtigen. Die 'Köln. Zeitung' wird uns wohl auch rächstens noch darüber belehren, daß es zur Sicherheit des neuen deutschen Reiches nothwendig sei, den § 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1875

aufzuheben, um auch die barmherzigen Schwestern aus dem deutschen Vaterlande zu entfernen. Die Genossenschaft vom armen Kinde Jesu, sowie jene der armen Schwestern des h. Franciscus sind aber auch nicht von Frankreich importirte Genossenschaften, sie wurden vor etwa 30 Jahren in der ehemaligen Reichsstadt Aachen von edlen deutschen Jungfrauen aus den besten Familien gegründet.

Die Gefährlichkeit der frommen Ordensschwester ist auch eine der vielen böswilligen Erfindungen der sogenannten liberalen Partei, die Toleranz und Gewissensfreiheit auf ihrer Fahne schreibt und sich nicht scheut, die schönsten und edelsten Blüten des werththätigen Christenthums mit dem giftigen Geifer der Verleumdung zu bespritzen.

Daß ein großes rheinisches Blatt, dem die segensreiche Thätigkeit der Ordensschwester aus eigener und nächster Kenntniß bekannt sein muß, sich aus Parteiinteresse soweit vergessen kann, einem so häßlichen Artikel seine Spalten zu öffnen, zeigt leider zu deutlich, wohin uns der unglückliche Culturkampf jetzt schon gebracht hat. Wir hoffen, daß künftighin die leider richtigen Zahlen der erhöhten Gemeinde-Budgets in manchen rheinischen Gemeinden vielen leichtgläubigen Lesern der 'Köln. Zeitung' die Augen öffnen und ihnen zeigen werden, wohin der Weg führt, den die nationalliberale Presse betreten hat. Die volkswirtschaftlichen Lehren der 'Köln. Ztg.' werden ohne Zweifel nach der schmachtvollen Entwicklung des Grundrhythmus in der rheinischen Metropole auch nicht wenig an ihrer bisherigen Autorität verlieren.

Deutschland.

* Berlin, 30. Dec. Ist es Schein oder Sein? Ist wirklich ein Krieg mit Oesterreich in Sicht, oder weiterleuchtet es bloß? Das ist die große Frage des Augenblicks, die wir wohl freilich ungelöst aus dem alten Jahre in das neue mit hinübernehmen werden! Die Sache liegt nämlich folgendermaßen: In Folge des Aufstandes in der südslavischen Türkei wird der status quo Oesterreichs immer unhaltbarer. Will Oesterreich nicht selbst annectirt werden, so muß es aus Selbsterhaltungstrieb nohens volens annectiren und damit die südslavische Frage zu einem definitiven Ende bringen. Eine Annectirung der südslavischen Türkei durch Oesterreich gefällt aber weder den Ungarn noch den Preußen. Das Häuflein Magyaren fürchtet nichts mehr als eine Verstärkung der slavischen Elemente in Oesterreich, welche der ungarischen Goterie gar bald ein Ende machen würden. Die preussische Politik leidet keine Vergrößerung Oesterreichs und begünstigt die innere Schwäche dieses Staates, die besonders durch das selbstthätige Verhalten der Ungarn dem österreichischen Gesamtstaate gegenüber hervorgerufen worden ist. Der Repräsentant und Conservator dieses Schwachzustandes Oesterreichs, dem es auf die Dauer unterliegen muß, ist Andrássy, der 1848 wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt in den sechszig Jahren nach Oesterreich zurückkehrte und seit Deust's Sturze österreichischer Reichskanzler ist. Dieser Mann ist, da er bei Allem, was er thut, nur nach Berlin sieht und dort sich Rath's erholt, natürlich dem Berliner Cabinet sehr genehm; daß jedoch seine Politik Oesterreich zum Heile gereicht, wird bei näherer Betrachtung des Mannes und seiner Thaten kaum Jemand behaupten wollen. Andererseits wird Niemand überrascht werden, wenn er hört, daß Andrássy in Oesterreich viele Gegner hat, die seinen Sturz zum Heile Oesterreichs herbeiführen. Man sollte nun meinen, es sei überall anerkannt, daß die Befegung der Ministeressel eine der innersten Angelegenheiten eines Staates sei, aber da kommt am vorvorigen Mittwoch die 'Prov. Corresp.' und belehrt uns, daß es Preußen durchaus nicht egal sei, wer in Oesterreich Minister sei, das heißt also kurzweg, der österreichische Kaiser habe bei Bildung eines Ministeriums erst in Berlin sich zu erkundigen, ob auch die neuen Minister daselbst personae gratas seien. Das wäre offenbar dasselbe Princip, nach welchem man von Berlin aus die nächste Papstwahl regeln wollte. Die Gelegenheit zu dem Artikel der 'Prov. Corresp.' bot eine Versammlung in der Concordia in Wien, in welcher der Münchener Professor v. Holken-

Der Erbe von Bedford.

Roman von G. L.

(Fortsetzung.)

„Um dies Plätzchen beneide ich Sie wirklich, Lady Bedford!“ — sagte Miß Anne Green in blauem Mouffelin und blonden Locken, während sie sich überall umfaß. „Auf dem Wege hierher sagte ich noch zu Alice: wenn Mylady nur unter dem Lindenbaum sitzt, da plaudert sich's so herrlich, nicht wahr, Alice?“

„Ja“, sagte die Angeredete, ihre ältere Schwester, mit braunem Haar und etwas melancholischen Augen — „ich liebe es auch, nur finden Sie nicht, Lady Bedford, daß der Lindenblüthenduft Kopfweg verurthacht?“

Lady Bedford fand das nicht; sie bot ihren Gästen den Kuchen an und wandte sich an den jungen Mann, der bis dahin, ohne zu sprechen, nur seinen Stockknopf balancirt hatte: „Nehmen Sie noch etwas Wein, oder Himbeersaft mit Zucker, es ist so erquickend, nicht? — Nun denn aber Sie, Betty, kleine Puffy! — Und die liebe Mama ist nicht wohl?“

„Nein“, nahm Miß Anne wieder das Wort, „sie hat Kopfweg und liegt im Gartenalon bei geschlossenen Jalousien auf dem Sopha, wenigstens lag sie da, als wir ihr Adieu sagten, und sie läßt Ihnen sagen, Lady Bedford, daß sie nicht wüßte, wie Sie es anfangen, nie krank zu sein und sich so gut zu conserviren — nein, es ist wahr, Lady Bedford, Sie sehen aus wie ein junges Mädchen mit Ihrem reizenden braunen Haar und den rothen Waden! Ach, Sie müssen ein entzückendes, junges Mädchen gewesen sein!“

Lady Bedford schlug die freundlichen, blauen Augen auf ihre Arbeit nieder und sagte ruhig lächelnd:

„Gehen Sie, Anne! Sie müssen einer alten Frau keine Schmeicheleien sagen!“

Anne wollte etwas Schönes erwidern, wurde aber von ihrer Schwester daran verhindert, die den Augenblick benutzte, wo Lady Bedford die Augen abgewendet hielt, um Anne ein bedeutungsvolles Zeichen mit den Lippen zu geben, was von Miß Betty

durch einen Stoß ihres Sonnenschirms noch verstärkt wurde. Anne verstand die Deutlichkeit und begann:

„Ach mein Gott! hab ich doch noch nicht einmal gefragt, ob sie gute Nachrichten aus Paris haben! Wir haben uns so lange nicht gesehen, daß wir seit wenigstens zwei Monaten nicht wissen, wie es Mr. Robert geht; er ist doch noch in Paris?“

Lady Bedford trennte ein paar Nadelstiche wieder auf und sagte: „Ja, er ist noch in Paris und wird auch vorläufig dort bleiben. — O! Sie wissen doch, daß er ein Baby erwartet?“ — fragte sie plötzlich und sah sich im Kreis ihrer Gäste mit einem so vergnügten Gesicht um, als könne es für dieselben auf der Welt keine größere Freude geben, als daß Robert ein Baby erwarte.

„Ja, das wissen wir!“ — riefen Anne und Betty zu gleicher Zeit und ihr Bruder fügte hinzu: „Sie sagten es uns das letzte Mal, als Sie bei uns waren.“ — nach welcher Anstrengung er sich mit einem Schluck Wein stärken mußte. — Alice hauchte: — „Ja, das weiß ich,“ und schlug die großen Augen nieder. — „Nun, ja,“ — fuhr Lady Bedford fort — „und jetzt erwarten wir stündlich eine Nachricht, denn in diesen Tagen sollte es kommen. Ich denke immerwährend daran, könnte ich nur bei ihnen sein!“

„Wollten Sie nicht hingehen?“ — fragte Alice mit einem lauernden Blick. — „Nein, mein Herz; ich kann Sir Robert nicht hier allein lassen, — er würde mich natürlich nicht zurückgehalten haben, denn er denkt ja nie an sich — aber ich möchte ihn nicht darum bitten, er ist so daran gewöhnt, daß ich bei den Mahlzeiten um ihn bin und Nachmittags mit ihm spazieren fahre, daß ich keine ruhige Stunde dort gehabt hätte, in der Angst um ihn.“

„Gewiß“, nahm Alice wieder das Wort. „Aber es ist doch zu schade! Mrs. Bedford hätte es doch sicherlich zu, zu gern gehabt, Sie, Mylady, bei sich zu haben.“

Wieder flog ein lauernder Blick zu der Lady herüber und die beiden andern Schwestern sahen sie erwartungsvoll an, während der Bruder lächelnd den Kopf schüttelte. Aber Lady Bedford, was sie auch im Herzen über ihre Schwiegertochter denken

mochte, hatte noch nie, seit Gertrud diesen Platz in ihrer Familie eingenommen, ein Wort gegen sie bei Fremden fallen lassen und so sagte sie auch jetzt in ihrer ruhigen sanften Weise:

„Arme Gerty! Sie ist noch so jung und kann weder ihre eigene Mutter noch mich bei sich haben; sie ist kaum siebzehn, denken Sie nur, und soll schon ein Baby erziehen! Eine große Veruhigung für mich ist, daß sie wenigstens Grace bei sich hat.“ — „Hat sie sich die kommen lassen?“ — fragte Miß Anne.

„Ich habe sie ihr geschickt; Sie kennen ja Grace, die arme junge Frau, deren Mann vor sechs Monaten in der Scheune verunglückte!“

„Ja, ja, ich erinnere mich der ganzen Geschichte!“ — sagte Anne und die kleine Betty fügte schauernd hinzu:

„Ja, ich auch! Oh, es war schrecklich!“ — „Nun ja; die arme Grace hat also ihr paar Wochen altes Kind bei der Mutter gelassen und ist vor acht Tagen nach Paris abgereist. Sie versteht sehr gut mit Kindern umzugehen und hat eine große Anhänglichkeit an uns Alle.“

„Das freut mich recht, recht sehr für Mrs. Bedford!“ — sagte Anne und blinzelte ihrer Schwester Alice zu, da die Lady ihre Arbeit wieder aufgenommen hatte. „Sie wird Grace das Kind ohne Sorge ganz überlassen dürfen, die gute, liebe Gerty! ich hatte sie immer recht lieb, aber ich glaube, um Kinderangelegenheiten und sonstige Haushaltungssachen bekümmert sie sich nicht gern.“

Miß Anne lachte sehr gutmüthig und rollte ihren Sonnenschirm auf dem Schooß hin und her.

„Gertrud ist selbst noch viel zu kindisch,“ erwiderte Lady Bedford, ohne aufzusehen, indem sie die Stiche mit der Nadel fähte. — „Acht. — Sie wird aber, sobald sie ein Baby hat, sich sehr ändern, das geht immer so. Das leichte lustige Leben hat sie natürlich sehr angezogen, mein Gott! wenn man so jung ist und so hübsch, soll man sich da nicht lieber amüsiren, als zu Hause sitzen? Robert sieht es nicht ungern und ist nur froh, wenn seine kleine Frau zufrieden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

vorher eine für Preußen gerade nicht sehr günstige Kritik der dortigen Verhältnisse und des Processes Arnim gab. Der alte 70jährige Oberichter v. Schmerling wohnte jener Versammlung bei und lobte Hohenzollern wegen seiner Ansichten. Das scheint nun in Berlin nicht gefallen zu haben, und als die österreichischen und selbst preussische Blätter die Reden Hohenzollerns und v. Schmerlings günstig besprachen, so war das noch Del in's Feuer, und es erschien jener drohende Artikel in der 'Prov. Corr.', in welchem mit nachdenklichen Worten die guten Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich von dem Verbleiben Andraffy's an der Spitze der österreichischen Staatsgeschäfte abhängig gemacht werden. Die 'Köln. Ztg.' hatte schon ein paar Tage vor der 'Prov. Corr.' in diesem Tone geschrieben, aber man war geneigt, die Urheberlichkeit dieser Artikel eher in Wien als in Berlin zu suchen, zumal Fürst Bismarck erst neulich eine Verbindung zwischen ihm und der offiziellen Presse bestimmt in Abrede gestellt hatte. Nun kommt aber die 'Köln. Ztg.' und nennt es eine große Dummheit, zu glauben, daß der Artikel der 'Prov. Corr.' nicht eine Inspiration aus dem auswärtigen Amte sei. In Berlin sähe man in Schmerling den Repräsentanten einer deutschen Politik in Oesterreich. Man fürchte, daß wenn Andraffy von Schmerling oder einem Gefinnungsgenossen verdrängt werde, Oesterreich wieder die Augen mehr nach Deutschland richten werde und seine alte Stellung daselbst wieder einzunehmen suchen könnte. Man fürchte weiter, daß ein Schmerling die Ungarn, die bereits wie 1866 wieder mit Preußen koexistieren, wieder zu Kaiser bringen und damit die innere Schwäche des alten Kaiserstaates beseitigen könnte, was durchaus nicht im Interesse der Berliner Politik läge. Daher diese offiziellen Kundgebungen. Diese seien, so berichtet die 'Köln. Ztg.', durchaus "keine Feindseligkeiten, sondern Ergüsse reiner Freundschaft", und sie seien nur gegen die österreichische Militär- oder besser Revanche-Partei gerichtet. Ob durch Artikel, die wie der Kriegsinhaltartikel der 'Prov. Corr.' im verflossenen Mai und der Schmerlingartikel der 'Prov. Corr.' vom Weihnachtsmittwoch angelegt sind, der darniederliegende Handel und Verkehr gewinnt, mögen unsere Leser sich selbst beantworten.

An die Aeußerungen der Presse über den Schmerling-Artikel anknüpfend, hebt die 'Provincial-Corresp.' hervor, daß sie ihre Aufgabe nicht würde erfüllen können, wenn sie ihren Blick nicht auch auf die Erscheinungen und Bestrebungen im Auslande gerichtet hielte, welche für Deutschland Bedeutung erlangen könnten. Sie könne das Vertrauen in Anspruch nehmen, daß sie über den Entwicklungsgang für Deutschland wichtiger Bestrebungen in den Nachbarländern seit längerer Zeit schon sich umfassendere Informationen als die in die Zeitungsnachrichten über die Schmerling'sche Rede liegenden verschafft habe. Man sollte es kaum glauben und doch wird es von allen Seiten als Thatsache gemeldet: der bekannte Artikel der 'Provincial-Correspondenz' gegen Schmerling ist wirklich vom auswärtigen Amte in Berlin und zwar, wie die 'Kreuzztg.' meldet, "von Seiten der in auswärtigen Angelegenheiten maßgebenden Stelle" ausgegangen. Wenn andererseits sich bestätigen sollte, was wir im Augenblick noch nicht zu glauben vermögen, nämlich daß die 'Prov. Corr.' ihren Angriff mit Zuthun und auf Veranlassung des Grafen Andraffy in's Werk gesetzt habe, so kann man wohl frei behaupten, der edle Magyare habe etwas Verächtlicheres sich in seinem Leben noch nicht zu Schulden kommen lassen.

Die Gerüchte, welche von einem Rücktritte des Finanzministers Camphausen sprechen und welche schon seit Wochen in hiesigen politischen Kreisen kursiren, erhalten sich nicht nur, sondern gewinnen auch immer mehr an Consistenz und finden jetzt selbst in denjenigen Kreisen Glauben, welche sonst gut unterrichtet zu sein pflegen, die aber bisher von einer derartigen Eventualität nichts wissen wollten. In diesen Kreisen, bemerkt die für gewöhnlich nicht übel unterrichtete 'D. N.-G.', wird jetzt nicht nur die Möglichkeit des Rücktritts des Herrn Camphausen zugegeben, sondern man erzählt sich sogar heute schon, daß eine Persönlichkeit als dessen Ersatz in Aussicht genommen sei, welche sich der Sympathien des Kaisers und des Reichskanzlers erfreute. Auch die Stellung des Kultusministers läßt dieselbe Correspondenz heute schwankend erscheinen. Dem nächsten Landtag soll u. A. und in erster Reihe eine Synodal-Ordnung vorgelegt werden. In Bezug auf diese "Ordnung" heißt es nun, daß Herr Fall von dem Zustandekommen derselben sein ferneres Verbleiben im Amte abhängig gemacht habe und wiederum wird gleichzeitig gemeldet, der Kaiser hege wenig Sympathien für dies Gesetz, namentlich für diejenigen Formen, welche es in der Beratung der General-Synode erhalten hat. Namentlich sollen auch die sogenannten Schlußbestimmungen nicht den Beifall des Kaisers haben und die Erklärung, welche Dr. Kögel und Genossen vor der Abstimmung über dieselben abgaben, dürfte im kaiserlichen Palais wohl Widerhall finden. Wenigstens soll es Thatsache sein, daß der Kaiser bis jetzt zu dem Entwurf sich ablehnend verhält und ihn noch nicht unterzeichnet hat. — Herr Liebnicht zeigt im 'Volksstaat' an, er werde im Reichstage einen Antrag auf Niederlegung einer Untersuchungscommission stellen, welche die zahlreichen Fälle von Beschwerden über Verletzung des Briefgeheimnisses zu prüfen hat.

Nach einer neueren Bestimmung des Kriegsministeriums sollen die sämtlichen Rekruten im Bereiche des VII. und VIII. Armeecorps mit alleiniger Ausnahme der Artillerie, in der Kirche vereidigt werden. Es dürfte, wie motivirt wird, dieser Act nach staltgehabter Vorbereitung an heiliger Stätte eine größere Weihe und Bedeutung erhalten. Der Fahnenenschwur wird demgemäß am Altare selbst stattfinden, und dürfte die Artillerie wohl aus dem Grunde von obigem Verfahren ausgeschlossen bleiben, weil bekanntlich die genannten Waffen-Angehörigen am Geschieße vereidigt werden. Früher fanden die Vereidigungen der Fahnen besitzenden Truppentheile im Fahnenzimmer Statt.

* Berlin, 29. Decbr. Die 'Provincial-Correspondenz' wirft einen Rückblick auf das Jahr 1875. Sie schreibt betreffs der preussischen Kirchengesetze:

Inzwischen sind Angesichts der entschiedenen Durchführung der staatlichen Gesetze weitere Anzeichen hervorgetreten, daß die Kraft zum weiteren Kampfe in der katholischen Geistlichkeit und Bevölkerung erlahmt (sic!) und daß die Sehnsucht nach dem kirchlichen Frieden im Wachen ist. Das Beispiel der Oberhirten, unter denen bereits drei sich den drohenden gesetzlichen Strafen durch die Flucht entzogen haben, ist nicht geeignet, die Opferfreudigkeit der Geistlichen und des katholischen Volkes neu zu beleben. Andererseits scheint unter eifrigen Katholiken immer enger erzwungen zu werden, wie viel für das kirchliche und sittliche Volksleben bei der Fortdauer des zerrüttenden Kampfes auf dem Spiele steht. Es ist nicht zu verkennen, daß selbst unter den bisherigen freitragenden Vorkämpfern (Wie heißen die Compromißler?) der katholischen Sache der Wunsch nach Frieden immer mehr an Boden gewinnt. Die Erfüllung wird freilich nur dann möglich sein, wenn die leitenden Kreise sich von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß die Voraussetzung des Friedens die allseitige thatsächliche Anerkennung der Staatsgesetze sein muß.

Wie schlaun! Wir selbst haben noch nichts von einer Erlahmung der Katholiken im Kulturkampfe gemerkt. Doch auf die 'Prov. Corr.' scheint das alte Sprichwort keine Anwendung zu finden: "Was man wünscht, das erhofft man." Auch die "Flucht" unserer Bischöfe hat unserer Opferfreudigkeit bisher noch keinen Eintrag gethan. Wir denken über diese "Flucht" jedenfalls anders, als das genannte Blatt. Wenn übrigens das Blatt die Vermeidung des "Kulturkampfes" von der "allseitigen thatsächlichen Anerkennung der Staats(Mai)gesetze" abhängig macht, da mag es noch warten bis in die aschgraue Pechhülle hinein. Uebrigens glauben wir, daß unsere Staatsmänner bald mehr von anderen Verwicklungen als vom Kulturkampfe in Anspruch genommen werden dürften — und daher wohl diese Friedensschalmei, vor der Kom jedenfall's taub bleiben wird.

Mit gewohnter Dreistigkeit hatte die 'Nordd. Allg. Ztg.' den an verschiedenen Stellen auftauchenden Gerüchten, daß sie ihren

Besitzer wechseln wolle, ein entschiedenes Dementi entgegengestellt. Nun wird aber der 'Schles. Ztg.' von hier geschrieben: "Der Wirkliche Geh. Oberregierungs Rath Wagener und der General-Landschaftsrath v. Blankenburg oder wenigstens ersterer im Namen des letzteren und der hinter diesem stehenden conservativen Partei hatte die Absicht, die 'Nordd. Allg. Ztg.' zu kaufen, um aus ihr ein conservatives Organ zu machen und zugleich es dem Reichskanzler zur Disposition zu stellen. Diese Kaufverhandlungen sind aber, wie verlautet, gescheitert und zwar nur an dem Kostenpunkt. Ob damit auch die conservativen Organisation gescheitert ist, oder ob der Versuch gemacht werden soll, eines neuen Blatt zur Durchführung derselben ins Leben zu rufen, bleibt dahingestellt. Daß der Kauf beabsichtigt war und auch darüber verhandelt wurde, ist eine Thatsache, die kein Mensch wird leugnen können."

Wenn wir die heutige Stimme der 'Prov.-Corr.' in Bezug auf den "Kulturkampf" recht verstehen, so dürften wir kaum irren, wenn wir darin ein "Signal zum Abbruch des Gefechtes" erblicken. Ob auswärtige Verwicklungen oder aber innere Schäden, die Krachs und socialistischen Wetter, die Quiescirung des Kulturkampfes wünschenswerth machen, darüber wird uns wohl die nächste Zeit belehren.

Das siebente Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen ist so eben ausgegeben worden. Von allgemeinerem Interesse dürfte unter denselben nur eine Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Minden sein, welche Schutz gegen die von den Dynamit- und Pulvermagazinen der dortigen Militärverwaltung drohenden Gefahren verlangt.

Italien.

Bekanntlich hat heuer im Sommer der Schah von Persien ein autographisches Schreiben an Se. Heiligkeit den Papst gerichtet und demselben darin versprochen, die Katholiken in seinem Lande unter seinen besonderen Schutz nehmen zu wollen. Wie nun gemeldet wird, hat sich Pius IX. durch dieses Schreiben des Schah bewogen gefunden, sogleich einen Nuntius bei demselben zu bestellen. Er berief daher den Vorsteher sämtlicher Lazaristen-Congregationen des Orients, Mgr. Aug. Clusel, der in Ghosrawabad in Persien seinen Sitz hat, vor einigen Wochen nach Rom, weichte ihn hier zum Bischof und ernannte ihn zugleich auch zum Nuntius am Hofe des Schah.

Frankreich.

* Paris, 29. Dec. Der Prinz von Joinville hat ebenfalls jede Candidatur für eine Stelle im Senat oder in der Deputirtenkammer abgelehnt. — Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Madrid wird heute die Veröffentlichung des Decrets erwartet, durch welches die Wähler für die Cortes auf den 20. Januar t. J. und die Cortes selbst auf den 15. Febr. t. J. zusammenberufen werden.

England.

* London, 29. Decbr. Bei der gestern fortgesetzten Untersuchung des Handelsamtes über den Untergang des Dampfers "Deutschland" lehnte der Vertreter des norddeutschen Lloyd, Cohen, ein Kreuzverhör der Zeugen bezüglich der angeblichen Plünderung des Dampfers ab, indem er erklärte, er habe keinerlei Grund anzunehmen, daß eine Plünderung des Schiffes oder sogar der Leichen stattgefunden habe. Eben so wenig habe er auch im Namen des Lloyd behauptet, daß der Schlepddampfer "Liverpool" hätte in See stechen können; er treue sich vielmehr, daß die Aussagen der Zeugen den Beweis lieferten, daß Alles geschehen sei, was geschehen konnte. — Der Director des norddeutschen Lloyd, Hargeshimer, stellte dem Capitän Bridenstein das vorzüglichste Zeugnis über seine Geschicklichkeit und Aufrichtigkeit der Disciplin aus und fügte hinzu, daß er selbst laut Ausweis des Log unter schwierigen Verhältnissen verschiedene Male erfolgreich navigirt.

* Der Zustand in Südost-Europa.

Ueber "das russische Protektorat und die Christen im ottomanischen Reich" schreibt der 'Univers': "Rusland ist und wird immer die größte Gefahr sein, welche den Katholizismus und den Occident bedroht. Papi Pius IX. hat es zweimal gesagt: zu dem Bischof von Basel und zu den Bischöfen von Aual. Mögen die lichtvollen prophetischen Worte des Statthalters Jesu Christi stets in dem Gedächtniß aller Katholiken eingegraben bleiben, dann wird die Gefahr bestritten werden können, weil es keinen Abfall und keine Enttäuschung mehr giebt."

* Vorläufige Resultate der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1875.

Bonn, 29. Dec. Nach der letzten allgemeinen Volkszählung hat unsere Stadt 26,933 Einwohner: männliche 12,149, weibliche 14,784. Von denselben waren am Zähltag abwesend 334: männl. 174, weibl. 160; anwesend jedoch von Auswärtswohnenden waren 931: männl. 438, weibl. 493. Die Bevölkerung hat nach der letzten Zählung um 689 Seelen zugenommen.

Köln. Das Resultat der Volkszählung ergibt für die Stadt Köln am 1. December d. J. 131,186 ortsanwesende Personen, darunter 2790, die an andern Orten wohnen. Dagegen waren 807 männliche und 494 weibliche ortsangehörige Haushaltungsmitglieder auswärts abwesend, so daß die eigentliche Bevölkerung Köln's sich auf 132,697 Personen, 66,204 männl. und 66,493 weibl. beläuft. Unter den 2790 am Zähltag hier anwesenden Auswärtswohnenden, also Geschäfts- und Privatreisende, befanden sich 1983 männl. und 804 weibl. In den 1160 Zählbezirken bestehen 10,423 bewohnte und 408 unbewohnte Wohnhäuser. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 29,190, die der Anstalten 59, die der Geschäfte, Fabriken u. d. m. mit mehr als 5 Gehilfen, Lehrlingen u. d. m. 401. Im Jahre 1871 waren 124,366 Personen und 4897 Militär, zusammen 129,263 Personen anwesend. Die wirkliche Zunahme beträgt demnach nur 3464 Personen. Die Population zeigt also in den 4 letzten Jahren einen durchschnittlichen Zuwachs von nur 866, während die Zunahme seit der Vörschreibung durch Preußen sich im Allgemeinen auf 1500 Seelen jährlich bezieht; mithin hat die Zunahme erheblich abgenommen, was zum Theil dem zu eng gewordenen Festungsgürtel beizumessen ist.

Wülheim a. Rh. Die Einwohnerzahl beträgt 17,641 gegen 15,622 im Jahre 1871. Es zeigt sich also ein Zuwachs von 4919 Personen oder 29,5 pCt., ein Zuwachs, der also bedeutender sein würde, wenn nicht auch hier eine Reihe von Werken still lägen oder doch ihren Betrieb sehr eingeschränkt hätten.

Düren. Die am 1. December vorgenommene Volkszählung hat folgendes Resultat ergeben: Es waren anwesend 6806 männliche und 7521 weibliche Personen. Als vorübergehend anwesend wurden 153 männliche und 62 weibliche Personen gezählt. Als ortsanwesend waren 77 männliche und 87 weibliche Personen bezeichnet worden, so daß die Gesamtzahl der Gezählten 14,706 Personen beträgt, gegen 12,850 im Jahre 1871. Die Stadt hat also in dem Zeitraum der 3 letzten Jahre um ca. 2000 Personen zugenommen. Ferner wurden bei der Zählung 1424 bewohnte und 104 unbewohnte Wohnhäuser aufgenommen und ergaben sich im Ganzen 2858 selbstständige Haushaltungen.

Crefeld. Das jetzt bekannt gewordene Resultat der Volkszählung ergibt für unsere Stadt am 1. Dec. d. J. 62,517 — 29,813 männliche, 32,704 weibliche — ortsanwesende Personen; darunter befinden sich 432 — 252 männl., 180 weibl. — Personen, die an anderen Orten wohnen. Dagegen waren 310 — 230 männl., 80 weibl. — hier ortsangehörige Personen am Zähltag auswärts abwesend, so daß sich die eigentliche Bevölkerung Crefeld's auf 62,827 — 30,043 männl. und 32,784 weibl. — bezieht. Die Zahl der Haushaltungen beläuft sich auf 13,971, die Zahl der Wohnhäuser auf 5450, darunter sind bewohnt 5226, unbewohnt 224. Anstalten sind vorhanden 11. Bei der Zählung am 1. December 1871 betrug die ortsanwesende Bevölkerung 57,105 — 27,297 männliche und 29,808 weibliche —, abwesend waren damals 377, so daß sich die Einwohnerzahl auf 57,582 beläuft; wir haben also eine Zunahme von 5245 Personen zu verzeichnen. Die Zahl der Haushaltungen betrug im Jahre 1871 12,116, die der Wohnhäuser 4490, bei jenen zeigt sich also ein Zuwachs von 1855, bei diesen ein solcher von 960.

Kreuznach. Das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Decbr. d. J. ist für unsere Stadt folgendes: Die Bevölkerung beträgt 13,886 Personen (8359 männliche und 7527 weibliche). Diese wohnen in 3141 Haushaltungen und 1672 Wohngebäuden. Außerdem sind noch 40 zur Zeit unbewohnte Wohngebäude vorhanden. Seit der Zählung vom 1. December 1871 hat die Seelenzahl um 918 und die der Wohngebäude um 218 zugenommen.

"Culturkampf".

(S) Ein a. Rh., 29. Decbr. Wie ein Lauf über verbreitete sich gestern durch die Stadt das Gerücht, unsere beiden Herren Bischöfe sollten in den nächsten Tagen gepörrt werden. Mit welchen Augen wir ein derartiges Neujahrsgeschenk betrachten würden, mögen Sie sich leicht denken. Es ist uns geradezu unerfindlich, was zu einer derartigen, in unsere Verhältnisse sehr tief einschneidenden Maßregel veranlassen könnte. Die beiden Herren waren bereits lange vor Erlass der Maßregel hierorts in Thätigkeit; ihren Austritt aus dem Minoritenorden bewerkstelligten dieselben schon vor der Publication des Ordensgesetzes. Auf welchem Grund also könnte nunmehr deren Sperrung erfolgen? — Wir hoffen, das Gerücht werde sich nicht bestätigen.

* Limburg, 29. Dec. Am 22. December erhielt der hochw. Herr Bischof drei neue Strafschreiben von Cassel, in welcher er wegen Nichtbefolgung der Pfarreien Haintchen, Johannisberg und Naurot mit 3000 Mark Strafe belegt und mit weiteren 4500 Mark bedroht wird, falls die gedachten Pfarreien bis zum 15. t. M. nicht besetzt seien.

* Aus der Landdrostlei Osnabrück, 28. Dec. Das von den Schwestern des heil. Franziscus geleitete Waisenhaus zu Thüne soll, laut dem 'Westf. Mercur', auf Anordnung der Regierung demnachst geschlossen werden. In dem rühmlichst bekannten Institute befinden sich augenblicklich gegen 100 Waisenkinder!

Vermischte Nachrichten.

* Bonn, 30. Dec. Wir erfahren zu unserer aufrichtigen Freude, daß die hiesige katholische Bürgerwehr in energischer Weise gegen den Aufbruch des Vorstandes der "altkatholischen" Gemeinde ohne Datum, Nr. 340 der 'Bonner Zeitung', vorzugehen beabsichtigt. Am 2. Januar künftigen Jahres wird die Beethoven-Halle die treuen römisch-katholischen Bürger in einer Volksversammlung vereinigen, um die nöthigen Schritte zur Abwehr der drohenden Gefahr zu beschließen. Möge nur Keiner sich davon abhalten lassen, hierbei zu erscheinen.

* Bonn, 29. Dec. Wir erhalten folgende Zuschrift: Ich lese eben in Ihrer letzten Nummer einen Artikel de dato Bonn 28. über das neue Telegraphen-Reglement. Wenn Sie nicht bald eine Verichtigung des Artikels bringen, so könnte wohl mancher Ihrer Leser in den Fall kommen, daß er diesmal einem etwa im Osten unseres Vaterlandes wohnenden Freunde der Wohlthatigkeit halber eine Neujahrsgeldscheide übersenden wollte und würde dann nicht wenig staunen, wenn ihm für ein Telegramm bis zu 20 Worten gerade so wie bisher etwa für einen Ort in der 3. Zone gelegen, 1,50 abgefordert würde. Der neue Telegraphen-Tarif, der am 1. Januar 1876 in Kraft tritt, ist der internationale Tarif vom 10. und 12. Juli d. J., abgeschlossen in Petersburg. Unter den Neuerungen, die durch Einführung desselben geschaffen werden, sind besonders hervorzuheben: Adressen in einer verkehrten abgekürzten Form sind zulässig, dann unter den besonderen Telegrammen (bezahlt Antworten, collationirte Telegr., Empfangsanzeigen, nachzufolgende, vervielfältigende Telegr. (mehrere Adressen)) auch noch solche, welche den Namen dringende Telegramme erhalten und der dreifachen Gebühr eines gewöhnlichen Telegramms an gleicher Länge für dieselbe Beförderung unterliegen und welche bei der Beförderung den anderen Privat-Telegrammen vorgezogen werden. Eine weitere Neuerung, die am 1. Januar in Kraft tritt, ist noch die, daß die größte zulässige Länge eines einzelnen Wortes, für welche bisher die Ausdehnung auf 7 Silben zulässig war, auf 15 Morfe Schrittszeichen im europäischen und auf 10 dergleichen im außereuropäischen Bereiche festgesetzt ist. Bei der Zustellung von gewöhnlichen Telegrammen sollen die Empfangs-Bestimmungen fort. Der in Ihrem Artikel besprochene neue Tarif für den internen Verkehr tritt erst später in Kraft. (Dem Vernehmen nach am 1. April 1876).

* Bonn, 26. Dec. Wir lesen in der 'Köln. Volksztg.': "In der verfloßenen und während der ersten Tage der gegenwärtigen Woche wurden die Mittheilungen des aufgehobenen katholisch-theologischen Convents öffentlich an die Meistbietenden versteigert: Bücher, Betten, Decken, Tische, Kiste, Stühle, Schränkchen, Küchengeräthschaften und dergleichen. Da sich das Landvolk zahlreich eingefunden hatte und lauschtig war, wurden zum Theil sehr hohe Preise erzielt. Die Versteigerung währte, wie bemerkt, eine Reihe von Tagen und mag eine nicht unbedeutliche Summe ergeben haben. Sie wird hoffentlich dem Untersuchungs-Fonds für dürftige Studierende der Theologie überwiesen werden. Man hatte fünfzig Jahre gebraucht, um die Anstalt zu erweitern und ihr die Ausdehnung und die Einrichtung zu verleihen, welche die Aufnahme von 100 Studierenden möglich machte; sie hat während des halben Jahrhunderts ihres Bestehens reichen Segen gesendet: nun ist Alles nach allen Winden zerstreut, und weiß Gott, wann wieder etwas und was an die Stelle treten wird. Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten des Kulturkampfes, wie es scheint, und des mit ihm verbundenen Sectenwesens, daß er zerstört und verdröht, die nackten Wände des ehemaligen Convents geben Zeugniß davon. Wiederholt verlautete, es sei beantragt, zwei Compagnien Infanterie in die Conventsräume einzuquartieren, um so den Studierenden ein billigeres Abfinden des einjährigen Dienstes möglich zu machen; man hofft dadurch eine Zunahme der gesunkenen Frequenz unserer Universität zu bewirken. Es ist indeß weit wahrscheinlicher, daß die Conventsräume demnachst der Universitätsbibliothek zur Erweiterung ihrer Räumlichkeiten überwiesen werden."

* Bonn, 30. Dec. Bei der hohen Bedeutung der socialen Frage in unserer Zeit machen wir beim bevorstehenden Quartalswechsel unsere Leser wiederum auf das Hauptorgan der katholisch-socialen Partei, auf die in Wochen erscheinende 'Christlich-socialen Blätter' (Preis halbjährlich 3 Mk.), aufmerksam. Wer sich über die sociale Entwicklung orientiren will, der halte diese Wochenchrift.

(*) Köln, 29. Dec. Bezug's Besprechung über ein gemeinsames Vorgehen seitens der rheinischen Katholiken hinsichtlich der brennendsten aller Fragen, der Schulfrage, war auf heute 3 Uhr Nachmittags eine Versammlung in das katholische Vereinshaus hieselbst berufen. Die recht zahlreiche Versammlung entschied sich für eine Petition an die beiden Häuser des Landtages, namentlich in Betreff solcher leider nicht selten vorgekommener Fälle, wo das Vorgehen der Regierungsorgane auf dem Gebiete der Schule mit der Verfassungsurkunde nicht in Einklang zu bringen ist, für Abfassung von Resolutionen und Veröffentlichung einer Denkschrift, welche letztere in Verbindung mit der Petition unsere Zustände auf dem Gebiete des Schulrechts beleuchten soll. Mit Abfassung der Schriftstücke wurde eine Commission betraut, die binnen drei Tagen die Petition vollenden und sie in die einzelnen Gemeinden zum Zweck der Unterzeichnung versenden soll. In einer für den 9. t. Mts. auf den Gürteltag resp. in das katholische Vereinshaus für die ganze Provinz anuberäumenden Versammlung hofft man dann von den erscheinenden Deputirten der verschiedenen Gemeinden eine erhebliche Anzahl von Unterschriften zu erhalten, namentlich die Unterschriften von Gemeindevorständen, Mitgliedern der Kirchenvorstände und der sog. (kirchlichen) Gemeindevertretung. Mit Abfassung der Denkschrift glaubte man nicht in dem Maße eilen zu müssen: sie wird einige Wochen später, nach der großen provinziellen Versammlung, veröffentlicht werden, und in dieser Versammlung wird man auch den Resolutionen Ausdruck geben. Man hofft und erwartet, daß allenthalben, wo es möglich ist, sog. locale Versammlungen innerhals der nächsten Zeit die Sache verhandeln und die Unterschriften sammeln. Die Beschlüsse, so wie sie in der heutigen Versammlung erhoben wurden, bezogen sich auf die Handhabung der Schulaufsicht, auf die Verletzung des confessionellen Charakters der Volksschule, auf die Ertheilung des Religionsunterrichtes in derselben, auf die Bewachung der Kinder in der Kirche, auf die materielle Noththeile, die den Gemeinden durch die Neuerungen auf dem Gebiete der Schule zugefügt worden sind.

* Köln, 30. Decbr. Das seit einigen Tagen in unserer Stadt verbreitete Gerücht, die Leiche des Herrn Kaufmann Affler sei aufgefunden worden, hat sich nicht bestätigt. — Dieser Tage, des Abends gegen 1/12 Uhr, wurde ein junger Mann von hier am Geronsdriesch von zwei Burken angefallen und nach der Zeit gefragt. Als Jener zur Antwort gab, daß es schon spät sei und er sich nicht veranlaßt fühle, die Uhr zu ziehen, wurde er von den Beiden thätlich angegriffen. Ein Werscher, der ihm höchst gefährlich hätte werden können, nahm glücklicher Weise, da das Instrument von einem Knopfe seines Ueberziehers abglitt, seinen Weg feilich in diesen hinein, ohne den Angefallenen zu verletzen. Nun setzte sich dieser zur Wehr und schlug die beiden Anholde nach kurzer Zeit in die Flucht.

* Köln, 30. Decbr. In der gestrigen Ziehung der Flora-Lotterie fielen an bedeutendem Gewinnen auf Nr. 20,268 ein Gewinn im Betrage von 25,000 M., auf Nr. 42,957 von 10,000 M., auf Nr. 107,340 von 2000 M., auf Nr. 1691 und 90,722 von je 1000 M.

(S) Weidt im Siegfriede, 29. Dec. Hiersebst hat ein gestern Nachmittag hantgefundenes Begräbniß eines jungen Mannes von freier gläubiger, katholischer Gestattung großes Aufsehen und tiefen Schmerz hervorgerufen, da dasselbe ohne jeden geistlichen Beistand stattfand, indem die Angehörigen des Verstorbenen die Beerdigung durch den Pfarrer Gillebrand nicht vollziehen lassen wollten und auch diesen hochwürdigen Herrn nicht bestimmen konnten, einem andern Geistlichen die Erlaubniß zur Bestattung zu erteilen. Wie verlautet, sollen andere Eltern sich geweigert haben, die Tausche an ihrem Kinde durch den Pfarrer vornehmen zu lassen; dies alles aus Gründen, die jedem Ortskundigen bekannt sind.

* Essen, 27. Dec. Wie das Sparsystem mitunter bei den Eisenbahnen betrieben wird, zeigt u. A. folgende Notiz der 'Niederrhein. Ztg.': "Erzödem auf den Eisenbahnen unjeres Districtes ein besserer Güterverkehr herrscht und somit bei den Bahnen größere Thätigkeit eintritt, beginnt jetzt ein außerordentliches Sparankien-system bei der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft einzutreten. Gegen solches an und für sich läßt sich heut-zutage nicht viel einwenden, aber die Art und Weise, wie man spart, giebt doch zu Bedenken Veranlassung. Es werden nämlich vom 1. d. M. keine gestifteten Hosen (Diensthosen) mehr geliefert, wie bisher: den Wind und Wetter ausgelegten Bahnbeamten wird also die wärmere Kleidung gema-

men. Sodann werden auch die kleinen Signalpfeifen nicht mehr geliefert. Wir haben bisher geglaubt, daß dieselben zum Betriebe erforderlich seien. Jetzt wird Privatgeheim daraus. Rimmst man ferner die Abzüge der Expeditionen, so kommt man zu dem Schlusse, daß bei den immer noch theuren Lebensverhältnissen die Subalternbeamten der genannten Bahn eben nicht zu beneiden sind. — Daß die Tantiemen der Verwaltungsräte vermindert worden seien, ist noch von keiner Seite mitgeteilt, und doch könnte auf diesem Gebiete, wie uns scheint, das winterliche Heinenfütter der Subalternbeamten des Betriebes ganz herausgearbeitet werden. Die Mithaltung der Verwaltungsräte ist bekanntlich nicht groß und die jährlich denselben gebührende permanenten Freifahrt wäre eigentlich schon mehr als genügender Ersatz für ihre angeleglichen Leistungen. Legte man dazu noch etwas Präsenzgeld für die ein- bis zweijährlichen Sitzungen des Verwaltungsrates, so könnte man die Tantiemen ja ganz sparen.

Dortmund, 28. December. Heute Morgen wurde der Stadtbau-meister Mann auf dem hiesigen Kirchhofe an einer Gasse erhängt aufgefunden.

Paderborn, 29. Dec. Herr Schöningh ersucht uns folgende Erklärung aufzunehmen: Die Angelegenheit zwischen dem Donvicar und Inhaber der sogenannten »Bonifacius-Druckerei« Schröder und mir scheint ins Maßlose anzuwachsen, so wollen, wenigstens fassen Erklärungen der Herren Schröder und Rebert nahe ein Drittel des »Bonifacius« vom 27. December. Ich kann mich auch im Interesse des »Bonifacius« nicht veranlassen, auf dieselben näher einzugehen und bemerke bloß: 1) Allerdings haben auch andere Blätter Artikel im Sinne des »Bonifacius« gebracht, doch waren die meisten derselben Correspondenz aus »Paderborn«. Das Blatt des Herrn Schröder bezieht sich natürlich, dieselben als Bestätigung seiner Ansicht seitens der gedachten Blätter mitzutheilen. 2) Wer bloß die Anschuldigungen des Herrn Schröder und nicht auch meine Gegenerklärungen gelesen hat, dem muß genannter Herr als der berufene Verteidiger und Vorkämpfer der katholischen Sache erscheinen, während ich als ein unglücklicher und gesinnungsloser Mensch hingestellt werde, der um schändlichen Gewinnes willen noch im Alter bislang heilig gehaltene Grundrechte verläugere. Ich glaube aber das schließliche Urtheil dem gesunden Sinne des Publicums getrost überlassen zu können, welches die einfache Thatsache, daß die erste Nummer des »Verordnungsblattes« in meiner Druckerei gedruckt worden, recht wohl von deren tendencioser Ausbeutung unterscheiden wird. Ohne Rücksicht auf Schuld oder Nichtschuld ist diese einfache Sache für den bevorstehenden Quartalswechsel, wo es sich um Gewinnung von Abonnenten handelt, gehörig ausgenutzt worden. 3) Ich wiederhole zum Schluß noch einmal, daß ich zunächst bona fide (im guten Glauben, daß der Druck des gedachten »Verordnungsblattes« einem treuen Katholiken unterwehrt sei) gehandelt habe, daß ich die ganze Sache einer (auch der) maßgebenden Persönlichkeit unterbreitet habe, deren Entscheidung ich folgen werde, und daß ich in Erwartung dieser Entscheidung auf alle Angriffe zu schweigen fest entschlossen bin. Ferdinand Schöningh. Herr Schöningh hält, wie es scheint, eine vergebliche Wäsche. Zu seinem Troste wollen wir nur bemerken, daß er nicht der einzige Schöningh unter den katholischen Buchhändlern ist.

Wien, 30. December. Nachdem am 26. d. M. die Polizeidirection öffentlich ausgesprochen hatte, daß sich derjenige meiden möge, welcher dem Amerikaner Thomas das Modell zu der in Venedig angefertigten Uhr geliefert habe, hat sich am 27. d. M. der Uhrmacher Rind (Sterngasse Nr. 56) gestellt, um folgendes zu bekunden: Im Herbst 1873 habe er im Oesterreichischen Museum eine Uhr ausgestellt gehabt, die durch volle acht Tage gegangen und von einem Grafen F. erworben worden sei. Im April d. J. erlitten bei Rind ein Fremder, der nur neugierig deutsch sprach und den Wunsch äußerte, das Modell zu einer Uhr zu besitzen, die zwölf Tage gehe und schließlich einen Schuß loszure. Zur Veranschaulichung jenes Wunsches ergriff er einen Hammer und schlug kräftig auf einen Amboss. Mit solcher Heftigkeit sollte auch die Spirale wegspringen. Rind erklärte sich bereit, das Gewünschte zu verfertigen, und folglich gingen Beide auf den Rosenpark ein. Der Uhrmacher glaubte, die Herstellung eines solchen Wertes werde, wenn nicht mehr, so doch mindestens 200 fl. kosten. Dieser Betrag fand der Besteller Anfangs zu hoch. Als er auf die Frage, wann Rind beginnen wolle, die Antwort erhielt: »Sogleich«, entfernte er sich mit kalter Höflichkeit, um einige Tage später wieder im Geschäftsbüro zu erscheinen. Rind legte ihm mehrere auf seinen Plan bezügliche Zeichnungen vor, die ihm gefielen. Auf Rind's Verlangen wurden 100 fl. als a conto gegen Empfangsbekundigung gezahlt. Der Allgeheile Kari Glöckler wurde von Rind mit der Ausführung des Modells betraut, das nach sechs Wochen vollendet war. Wenige Tage später fand sich der Fremde wieder ein, besichtigte die Arbeit, probirte die Spiralfeder und erklärte, sie sei zu schwach und schnell nicht heftig genug emporen. Dann verwarf er das ganze Project gänzlich und verließ muthmaßlich den Laden. Bierzehn Tage waren verstrichen, als er abermals zu Rind kam und mit einer neuen Spiralfeder Besuche anstellte. Auch deren Stärke konnte ihn nicht befriedigen. Endlich, als er nach einem Vierteljahr abermals wiederkam, war seinen Ansprüchen Genüge gethan. »Jetzt ist's recht,« sagte er und deponirte auch den von Rind verlangten weiteren Vorfuß von 80 fl., da das viele Experimentiren die Kosten erhöht hatte. Darauf erludte er den Uhrmacher, das Modell, sobald es vollendet sei, an »Petro Bischof poste restante Bodenbach« gegen Rücknahme von 100 fl. zu senden; er könne die vollständige Herstellung des Modells nicht abwarten, da er unverzüglich nach Petersburg abreisen müsse. Um jenen Zeitraum zu vermeiden, ließ er eine auf den früher angegebenen Namen Thomas lautende Bisttentarte zurück. Gerade vor einem Jahre, am ersten Weihnachtstage 1874, schickte Rind das Werk, in einer Kiste verpackt, nach Bodenbach, und erst im Februar d. J. wurde es dort abgenommen. Am 10. desselben Monats erhielt der Uhrmacher auch die Rücknahme von 100 fl. auszubehalten. Thomas hatte Herrn Rind noch größere Bestellungen auf 20, ja sogar auf 100 Modelle in Aussicht gestellt, falls sich die erste Probe bewähren sollte. Das Uhrwerk best. aus einer drei Finger breiten und zwölf Saub langen, außeit starken Spirale, die auf einer Welle läuft und sieben Triebfedern in Bewegung setzt. Wenn sich die Feder aufgewickelt hat, so klopft ein Haken mit großer Gewalt auf; gleichzeitig fällt ein an dem Uhrwerk angebrachter Gegenstand, im gegebenen Falle ein Hammer, mit gleicher Wucht nieder. Das Modell des Uhrwerks, das zwölf Zoll im Durchmesser hat, ist in einem Messinggehäuse verwahrt. Der Uhrmacher suchte in Venedig vervollständigt auf Verlangen von Thomas das Modell und verfertigte danach die erste Hölzlein. Bei ihm wurde denn auch das von Herrn Rind verfertigte Modell gefunden. Herr Rind sah sich durch die von der Wiener Polizeidirection veröffentlichte Rundmachung veranlaßt, sich als Erzeuger des Modells zu melden. Jene Spirale, die Thomas für zu schwach befand, hat Herr Rind jenseit dem dazu gehörigen Triebfedern und der Welle, so wie die auf den Namen »Petro Bischof« lautende Bisttentarte am 27. d. M. Nachmittags bei dem Polizeicommissariat am Neubau hinterlegt.

Berlin.	29.	30.	29.	30.	
4 1/2 % Preuss. Conj.	105.25	105.40	Konstanzer	62. —	61. —
3 1/2 % Preuss. Anl.	129.30	129.30	Bonifacius	68.75	69.10
3 1/2 % Pr. Staatsanl.	21.10	21.10	Sentrum	40.25	40. —
3 1/2 % Pr. Staatsanl.	95.75	96. —	Sig. Rhein. 6 %	—	—
Rheinl. Anl.	116. —	117. —	Oester. Silberrent	65.25	65.30
Bergsch. Märkische	79. —	78.90	Oester. Franz.	534. —	537. —
Schaaffhausen	74.50	74.10	ombard. Bahn	196.50	201. —
Darmstädter	118.25	119. —	Oesterr. Credit	344. —	348.50
Disc.-Commandit	132. —	135.75			

Handel und Verkehr.
Berlin, 29. Dec. Bei Beginn der Börse verjagte die Haufe, eine festere Stimmung zu machen; auf ausserordentliche Meldung schlugen jedoch die Course wieder eine wechende Richtung ein und schlossen namentlich Lombarden mit einem Verlust von ca. 5 Mark bei starkem Angebot. Das Privatpublicum glaubt durch den geplanten Ankauf von Privatbahnen durch das Reich eine Erlösung für diese Sorte aus der Krise und so erfahren deren Course eine kleine Besserung. Bank- und Industriepapiere lagen im Allgemeinen durchweg matt. Alles dasjenige, welches in den letzten Wochen über diese Werte gesagt wurde, trifft auch heute zu, nur daß es mit jedem Tage schwächer wird, selbst die kleinsten an den Markt gelangenden Beträge zu verkaufen, weil auch die Emissionshäuser auf die Dauer nicht alles aufnehmen wollen.

Wach. Anl. 3 %	76.50	Düss. Danw. 6 %	68.50	St. R. Anl. 3 %	27.00
Köln. Anl. 3 %	62.00	Köln. Schiffs 5 %	50.00	Selbstversch. 116.00	
Wach. Anl. 3 %	134.00	Köln. Anl. 3 %	60.00	St. R. Anl. 3 %	42.00
Wach. Anl. 3 %	63.00	Köln. Anl. 3 %	50.00	St. R. Anl. 3 %	50.00
Wach. Anl. 3 %	235.00	Köln. Anl. 3 %	50.00	St. R. Anl. 3 %	12.00
Köln. Anl. 3 %	35.00	Köln. Anl. 3 %	61.50	St. R. Anl. 3 %	137.00
Wach. Anl. 3 %	805.00	Köln. Anl. 3 %	95.00	St. R. Anl. 3 %	21.00
Wach. Anl. 3 %	480.00	Köln. Anl. 3 %	00.00	St. R. Anl. 3 %	00.00
Wach. Anl. 3 %	670.00	Köln. Anl. 3 %	43.00	St. R. Anl. 3 %	00.00
Wach. Anl. 3 %	580.00	Köln. Anl. 3 %	82.00	St. R. Anl. 3 %	00.00
Wach. Anl. 3 %	2085.00	Köln. Anl. 3 %	105.00	St. R. Anl. 3 %	45.00
Wach. Anl. 3 %	499.00	Köln. Anl. 3 %	152.00	St. R. Anl. 3 %	70.00
Wach. Anl. 3 %	285.00	Köln. Anl. 3 %	27.00	St. R. Anl. 3 %	81.50
Wach. Anl. 3 %	00.00	Köln. Anl. 3 %	12.50	St. R. Anl. 3 %	00.00
Wach. Anl. 3 %	60.00	Köln. Anl. 3 %	33.00	St. R. Anl. 3 %	36.00

Wach. Anl. 3 %	00.00	Rheinl. Anl. 3 %	114.00	Reiniger	00.00
Schaaffhausen	74.00	do. Anl. 3 %	75.75	Def. Anl. 3 %	346.00
Wach. Anl. 3 %	81.00	Darmst. Anl. 3 %	117.50	Pr. Anl. 3 %	00.00
Wach. Anl. 3 %	62.00	D. Reichsbank	158.00	Pr. Anl. 3 %	00.00
Wach. Anl. 3 %	60.00	Disc.-Comm.	131.00	Pr. Anl. 3 %	21.00
Wach. Anl. 3 %	80.00	Offen. Credit	67.00	Schiff. Anl. 3 %	00.00
Berliner Anl. 3 %	00.00	Rheinl. Anl. 3 %	109.00		

Wach. Anl. 3 %	00.00	Wach. Anl. 3 %	97.00	Wach. Anl. 3 %	107.50
Wach. Anl. 3 %	00.00	Wach. Anl. 3 %	00.00	Wach. Anl. 3 %	90.50
Wach. Anl. 3 %	79.00	Wach. Anl. 3 %	532.00	Wach. Anl. 3 %	00.60
Rheinl. Anl. 3 %	95.00	Wach. Anl. 3 %	197.00	Wach. Anl. 3 %	00.00
Rheinl. Anl. 3 %	94.00	Wach. Anl. 3 %	115.25		

Wach. Anl. 3 %	109.00	Wach. Anl. 3 %	80.90	Wach. Anl. 3 %	228.00
Wach. Anl. 3 %	168.10	Wach. Anl. 3 %	20.32	Wach. Anl. 3 %	177.50
Wach. Anl. 3 %	80.90	Wach. Anl. 3 %	20.16	Wach. Anl. 3 %	176.00
Wach. Anl. 3 %	80.40	Wach. Anl. 3 %	1.00		

Wach. Anl. 3 %	16.20	Wach. Anl. 3 %	16.15	Wach. Anl. 3 %	4.19	4.15
Wach. Anl. 3 %	16.70	Wach. Anl. 3 %	16.62	Wach. Anl. 3 %	0.00	1.85
Wach. Anl. 3 %	0.00	Wach. Anl. 3 %	4.24	Wach. Anl. 3 %	0.00	0.46
Wach. Anl. 3 %	20.32	Wach. Anl. 3 %	20.25	Wach. Anl. 3 %	0.00	0.00
Wach. Anl. 3 %	16.66	Wach. Anl. 3 %	16.60	Wach. Anl. 3 %	81.10	80.75
Wach. Anl. 3 %	0.00	Wach. Anl. 3 %	9.42	Wach. Anl. 3 %	81.00	80.65

Wach. Anl. 3 %	200. —	Wach. Anl. 3 %	156.50	Wach. Anl. 3 %	64.50
Wach. Anl. 3 %	174.50	Wach. Anl. 3 %	2000		
Wach. Anl. 3 %	197.50	Wach. Anl. 3 %	146.50	Wach. Anl. 3 %	59.50

Wach. Anl. 3 %	191.00	Wach. Anl. 3 %	154.00	Wach. Anl. 3 %	49.00
Wach. Anl. 3 %	201.00	Wach. Anl. 3 %	1000	Wach. Anl. 3 %	25. —
Wach. Anl. 3 %	147.00	Wach. Anl. 3 %	147.00	Wach. Anl. 3 %	67.00
Wach. Anl. 3 %	17.00	Wach. Anl. 3 %	17.00	Wach. Anl. 3 %	12. —

Wach. Anl. 3 %	23. —	Wach. Anl. 3 %	21.25	Wach. Anl. 3 %	19. —
Wach. Anl. 3 %	10.30	Wach. Anl. 3 %	10.30	Wach. Anl. 3 %	55. —
Wach. Anl. 3 %	52. —	Wach. Anl. 3 %	55. —	Wach. Anl. 3 %	17.00

Wer das zu München erscheinende Karrenschiff bis jetzt nicht abonniert hatte, der möge das bei Beginn des neuen Quartals (III. Jahrgang) ja nicht verjassen, er kann sich für ein billiges Geld man's heitere Stunde verschaffen. Unsere katholische Presse hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, allein ein gutgemeintes illustriertes Blatt, das solche uns noch, ist aber jetzt in dem Karrenschiff gefunden. Dasselbe ist eine angenehme empfehlenswerthe Sonntagslektüre und sollte in keiner katholischen Familie fehlen. Die letzten Nummern des Jahrgangs 1875 waren wirklich köstlich, besonders auch was Holzschneide anbelangt, welche letztere aus der A. Weinreich'schen xylographischen Anstalt hervorgegangen, und ihnen wir dem Karrenschiff, wenn es so fortfährt, nur Glück wünschen.
Wir dienen unserer Sache wohl am besten, wenn Sie die unterstützen, die selbst mit großen Opfern vertreten und von diesen steht in erster Linie das Karrenschiff, welches man bei allen Postanstalten, Postboten und Buchhandlungen um den enorm billigen Preis von 1 Mark 50 Pfg. pro Quartal mit 13 Nummern haben kann. Eine alljährliche Gratisprämie geht noch obendrein, wodurch sich das Abonnement noch billiger stellt.
Wer den Culturkampf haßt, halte sich das Karrenschiff.

Das billigste katholische Blatt!
Zum Jahreswechsel wird allen Katholiken, die nicht Zeit haben, größere oder kleinere Tagesblätter zu lesen, aber dennoch wissen wollen, wie es in der Welt zugeht, der in **Amberg** erscheinende
„Hausfreund“,
Wochenblatt für das katholische Volk,
bestens empfohlen. Derselbe erscheint jeden Donnerstag mindestens 12 Seiten stark. Preis vierteljährlich nur 45 Pfg. — 25 kr. 8. B. — mit Zustellgebühr 60 Pfg. bei den Agenten und im Buchhandel 60 Pfg. — Inserate werden die gespartene Zeitzeile mit 20 Pfg. berechnet. — Bestellungen nehmen alle hgl. Postexpeditionen des In- und Auslandes entgegen. Obwohl erst 2 Jahre bestehend, ist dieses Blatt bereits in über 2000 Ortschaften in ganz Deutschland und Oesterreich verbreitet und findet wegen seiner entschiedenen katholischen Haltung, seines reichen Inhaltes, ausgezeichneter Ausstattung und **beispielloser Billigkeit** Preis es täglich neue Leser.
Wir bitten deshalb um frühzeitige Bestellung, damit vollständige Exemplare geliefert werden können.
Bestellungen nimmt jede Post des In- und Auslandes entgegen. Bei direkter Bestellung von wenigstens 15 Exemplaren bei der Expedition in Amberg erfolgt franco Zustellung ins Haus und ein Frei-Exemplar. Weniger als 15 Exemplare wollen gefälligst bei der Post bestellt werden.
Amberg.
Die Expedition des „Hausfreund“
Wochenblatt für das katholische Volk.

Pränumerations-Einladung.
Wir beehren uns hiemit, zur Pränumeracion auf unser Journal einzuladen.
„Das Recht“,
conservativ fortgeschrittenes Organ für Politik, Volkswirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Literatur, erscheint wöchentlich lechmal.
Unser Blatt beginnt mit dem Jahre 1876 seinen V. Jahrgang und hat bisher durch die entschiedene Vertretung seines katholischen Programms, durch die gediegene Behandlung aller Tagesfragen im konservativen Geiste und durch seinen tiefsten Freimuth den Beweis hergestellt, daß es ein wirkliches Parteiorgan der ungl. Conservativen genannt zu werden verdient; — die und bürgerliche Vergangenheit dafür, daß das „Recht“ auch künftig, seiner Aufgabe getreu, für die katholischen Interessen im Speziellen und für die konservativen Bestrebungen im Allgemeinen energisch kämpfen wird.
Der Pränumerationspreis beträgt für ganz Deutschland mit portofreier Postzustellung:
1/2jährig 3 fl., 1/3jährig 6 fl., ganzjährig 12 fl.
Der in Oesterreich noch immer bestehende Zeitungsstempel mit 1 fr. per Exemplar muß von den dortigen p. t. Abonnenten separat u. zw. an die zustellenden Postorgane entrichtet werden.
Um recht baldige Pränumerations-Einfendung mittelst Postanweisung bitten
die Administration des „Recht“,
Prestburg, Apponygasse Nr. 10.

Einladung zum Abonnement
auf das
Mainzer Journal.
(29. Jahrgang.)
Getreu seiner während neunundzwanzig Jahren erprobten Halung wird das Mainzer Journal auch in Zukunft die Principien der Wahrheit, des Rechts und der Freiheit im religiösen, politischen und socialen Leben vertreten. Alle wichtigeren Fragen und Ereignisse werden alsbald in Zeitartikeln besprochen. Die politischen Tagesneuigkeiten wird es möglichst reich und vollständig bringen. Namentlich wird es über die Angelegenheiten Frankreichs, Spaniens, des Mittelrheinischen Gebietes, des Großherzogthums Hessen und der angrenzenden Länder, sowie des Reichslandes Elsaß-Lothringen ausführlich berichten. **Der unterhaltenden Lectüre wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.** Zugleich werden die Börsen-Notizen, Verlosungen und Versteigerungs-Kalender und alle dem Geschäftsmann und Handwerker wichtigen Mittheilungen regelmäßig und pünktlich gegeben. Anzeigen, welche die fünfjährige Zeitzeile oder deren Raum zu 20 Reichspfennigen berechnet werden, finden, da das Mainzer Journal eines der verbreitetsten Blätter in Mainz und Umgegend ist, die meiste Verbreitung. Bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt bewilligt.
Andern wir zum Abonnement auf das erste Quartal 1876 einladen, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß das Mainzer Journal jährlich, die meisten Blätter gleichen Umfangs an Wohltheilheit übertreffen dürfte. Bestellungen nimmt jede Postanstalt, sowie in Mainz die Expedition, Kl. Langgasse Nr. 4 neu, jederzeit entgegen.
Die Expedition des Mainzer Journals.

Das Bochholter Volksblatt
(Standpunkt: Centrum. Auflage: 1580.)
erscheint dreimal wöchentlich und kostet durch die Post bezogen nur 1 Mark 25 Pfg.
Alle Katholiken werden hiermit auf dasselbe aufmerksam gemacht und laden zum Abonnement ergebenst ein
Bochholt, im December 1875.
die Expedition.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modenzeitenungen
XXVI. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs- und 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnitt-Beiblättern): 2 R-Mark 25 Pfg. (22 1/2 Sgr.)
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Sticker-Vorlagen, 200 Schnittmuster.
14tägige Ausgabe: V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R-Mark (20 Sgr.).
Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R-Mark 50 Pfg (1 Thlr. 15 Sgr.).
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Sticker-Vorlagen, 400 Schnittmuster.
Volks-Ausgabe: III. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 M.
(10 Sgr.)
Verlag von Franz Eberhardt,
Berlin.
Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.**

100 eleg. Bisttentarten für 15 Sgr.
Habsichts Buchhandlung in Bonn.
Zu Ausföhrungen zweckentsprechender **Privat-Wasserleitungen** empfiehlt sich unter mehrjähriger Garantie
G. Hittorf,
Windmühlenstraße 9, Bonn.
Bestes oberlehrersches Schrot- u. Fettgeriß
aus dem Schiffe zu beziehen von
Wilh. Streck,
Kölnr Chaussee Nr. 51.
Bestes oberlehrersches Schrot- u. Fettgeriß
aus dem Schiffe zu beziehen von
Franz Sarter-Weiland,
Burgstraße 8.
Feinstes Mainzer Sauerkraut,
pflanz- und saure, eingemachte Bohnen, sowie beste Salzsauren und alle gutfindenden Säusenfrüchte empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. C. Munk, Baderg. 6.
Ladenlokal mit Wohnung pro 15. Rai 3. vermieteten Gudenauerstraße 5.



Familien-Nachrichten.

Obdoren: L. Wintels e. S. Köln. - J. Pieper e. T. Pocholt.
Verlobt: O. Derdum, G. Samans, Köln und Goeß. - G. v. Clausbruch, G. Mannig, Eitelte und Rheidt. - G. Karst, Fr. Trapp, Kaiserslautern und Sobernheim. - G. Adenbach, G. Stedfeld, Marienborn und Siegen. - G. Koch, O. Busz, Osnabrück. - G. Ganperg, G. Salomon, Rheinberg und Opladen. - G. Weustenfeld, O. Köpff, Solingen und Mülheim. - J. Spiegelberg, Fr. Wenninghoff, Fernum und Emsdetten.
Vermählt: O. Fugmahlen, A. Meyer, Ehen und Solingen.
Gestorben: A. Merges, Neuf. - J. A. Koch, Osnabrück. - R. Christoffel, Strahburg. - A. G. Grill, Düsseldorf. - G. H. Krichel, Neuen. - A. Rubins, Koblshaid. - W. K. Hegemann, Fröndorf. - M. Harlinghausen, Köhlinghausen. - A. Galland, Giesenberg.

Todes-Anzeige.

Am 30. December 1875, Morgens 6 Uhr, verschied zu Bonn nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten der römisch-katholischen Kirche, die wohlachtbare Frau
Margaretha Weingärtner,
geb. Schüller.
Das Begräbniß findet statt am 1. Januar 1876, Mittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Endenicherstraße 43, aus. Die Exequien werden gehalten am 4. Januar, Morgens 10 Uhr, in der Münsterkirche. Zur Theilnahme ladet ergebenst ein im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte: **Theodor Weingärtner.**

Freiwilliger Verkauf.

Am Freitag den 31. December 1875, Mittags 1 Uhr, sollen in d. m. Hause **Achterstraße Nr. 28 zu Bonn** gegen baare Zahlung versteigert werden:
Tische, Stühle, Bänke, 1 Waschtisch, 2 Bettstellen nebst Einlagen, 1 Commode, 1 Ladengestell nebst Theke, Wagen, 1 Ofen, 1 Journaife, 1 Kaffeebrenner, 1 Mörser zc.
Schneller, Gerichtsvollzieher.

Fortsetzung

der freiwilligen Mobilar-Versteigerung der Erben Eheleute Peter Klein zu Bonn in dem Hause **Josephstraße Nr. 45** daselbst am Freitag den 30. Dec. 1875, Vormittags 9 Uhr.
Der Gerichtsvollzieher, **A. Weinert.**

Geschäfts-Bücher

und
Comptoir- Utensilien aller Art
vorrätig bei
A. Henry, Münsterplatz 6.

Gratulations- & Neujahrskarten

in großer Auswahl vorrätig bei
A. Lützenkirchen, Wenzelgasse 37 in Bonn.
Feinsten **Arac-Punsch-Sirup**, die gr. Fl. 18 und 25 Sgr., **Batavia-Arac, Jamaica-Rum, Vieux Cognac**, sowie alle Sorten **franz. Liqueure** in vorzüglicher Qualität.
Zu Bowlen conservirte **Annanas, Pflirsche, Erdbeeren, Maiwein-Essenz** und frische **Pommeranzen** empfiehlt
A. J. Schlösser, Hoflieferant, Markt 15 und Römerplatz 6.

Champagner.

Die feinsten Marken französischen Champagner in grösster Auswahl, sowie **Hochheimer Mousseux** der Actien-Gesellschaft in 1/2 und 1/3 Flaschen.
Punsch-Syrup
von Joseph Selner und in billigen Qualitäten offerirt
Wilh. Böhner, Kaiserplatz 16.

Italienische Kastanien	per 1 Pfund	15 Rpf.
Täglich frische Tafelbutter I.	" 1 "	12 Sgr.
do. II.	" 1 "	11 "
Schweizer Käse	" 1 "	9 "
Holländer Käse	" 1 "	7 u. 8 Sgr.

Limburger und Mainzer Käse, sowie stets frische Eier billigt zu haben bei
H. Rau, Wenzelgasse 32, Bonn.

Empfehlung.

Erlaube mir hiermit die ergebene Mittheilung, daß das Compagnie-Geschäft zwischen Herrn **Sonderregger** und mir aufgelöst ist, und ich am hiesigen Plage für **eigene Rechnung eine Souderei** etablirt habe. Indem ich mich einem geehrten Publicum bestens empfehle, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß meine **Salzstelle** bei Herrn **W. Dismann** Hotel zur Post, ist, woselbst auch, außer den regelmäßigen Fahrten nach und von allen Plätzen, eins- und zweispännige Wagen nach allen Richtungen bestellt werden können.
Beuel, den 30. December 1875.
Hochachtungsvoll zeichnet
Jacob Orth, Fuhrunternehmer.

Gesucht

Ein Familienvater, der schon seit mehreren Wochen ohne Arbeit ist, sucht Beschäftigung, gleichviel welche. Näheres in der Exp. d. Ztg. [672]
Ein flüchtiger Junge für Gartenarbeit zu Lichtmeh gel. Querstraße 134.
Ein gebildete katholische Dame wird als
Lehrerin
für zwei Mädchen von 8 und 10 Jahren in einer Familie gesucht. Offert n beliebe man unter B. Nr. 676 an die Exped. d. Ztg. zu richten.
Ein Dienstmädchen zu Lichtmeh gesucht. Kölner Chaussee 145.
Ein **Altes-Muff** am letzten Dinstag Abend in der Rinowenstraße liegen geblieben. Gegen gute Belohnung abzugeben Reugasse 16.

Statt besond. Anzeige als Vermählte:

Jacob Meyers,
Christina Olligs.
Scheider-Mühle und Benrath, den 30. December 1875.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 31. December 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Römerplatz zu Bonn gegen baare Zahlung versteigert werden:
6 Bettstellen, 2 Sekretäre, 3 Mantelöfen zc. zc.
Schneller, Gerichtsvollzieher.

1000 Thaler

auf Hypothek zum Ausbuh bereit. Die Exped. sagt wo. [656]

600 Thaler

werden zu 6 Proc. sofort von einem pünktl. Zinszahler als Hypothek gef. Off. d. P. P. 675 bei d. Exp.

1000 Thaler

auf 1. Hypothek am liebsten auf Länderei zum Ausbuh bereit. Wo, sagt die Expedition [674]

Ein großes Haus

in der Stadt, in guter Lage, zu einem größeren Geschäft geeignet, mit großem Hofraum und Garten, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Exped. [651]

Ein Wohnhaus

vor d. Stadt mit 10. Ausf., 11 Räumen für 7000 Thlr. zu verkaufen. Off. u. K. 661 bei der Exped.

Schöne 1. Etage,

Münsterstraße 28, mit allen Requemlichkeiten per 15 Mai zu vermieten. Auch kann ganze Pension im Hause gegeben werden.

Schreiner-Werkstelle

nebst Wohnung zum 15. Mai zu mieten gesucht. Breitestraße 27.
2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. Münsterplatz 14.

Geschäfts-Bücher,

solid gebunden, vorrätig bei
Ant. Lützenkirchen,
Bonn, Wenzelgasse 37.

Elegante

Neujahrskarten
in 2000 verschiedenen neuen Sorten empfiehlt zu bekannten billigen Preisen
A. H. Wiemers,
Bischofsstraße 2.
Gesucht auf ein Gut bei Bonn ein altlicher Landmann, der die Gemüthsart versteht. Rah. Bonngasse 7.

Geübte

Cigarrenmacher
sucht **P. Müller, Kölnstr. 17.**
Für ein Mädchen von achtbarer Familie, welches seine Lehrzeit 3 Jahre in einem Specerei- und Manufactur-Waaren-Geschäft bestanden hat, wird passende Stelle gesucht. Franco-Offerten sub K. 677 besorgt die Expedition die r Zeitung.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Sternstr. 63.
Ein Mädchen von braven Eltern wird in ein hiesiges Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft in die Lehre gesucht. Offerten H. J. 670 besorgt die Expedition d. Ztg.
Ein Mädchen für alle häusliche Arbeiten sofort gesucht. Näheres Brüdergasse 33.

Dienstmädchen

gesucht. Wenzelgasse 41.
Ein brav. Mädchen, welches etwas im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet Lichtmeh Stelle. Rah. in der Exp. d. Ztg. [670]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1876 an die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1871 sich auf **Mark 309,056** beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt **Mark 1,343,723**, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also **23%** der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1876 in Abzug kommen.
Berlin, den 30. December 1875.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

General-Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
31 Wenzelgasse 31.

Da eines der größten Kleidermagazine Rheinlands seine Zahlungen eingekollt, ist es dem Unterzeichneten gelungen, das ganze große Lager zu einem sehr billigen Preise anzukaufen. Um nun dieses große Lager in ganz kurzer Zeit zu räumen, habe ich **Wenzelgasse 31 zu Bonn** von heute ab einen **General-Ausverkauf** angeordnet, und werden sämtliche Waaren zu **erstaunlich billigen, noch nie dagewesenen Preisen unter allen Umständen** verkauft werden. — Das ganze ungemein reichhaltige Lager enthält **nur neue, solide und elegant gearbeitete Sachen.**

Preis-Courant:

Winter-Paletots von 5 Thlr. ab bis zu 16 Thlr.	Complete Anzüge von 7-16 Thlr.
Joppen von 2 1/2-8 Thlr.	Schw. Tuchröcke von 5-10 Thlr.
Jagd-Joppen von 3-5 Thlr.	Tuchhosen von 3 1/2-5 Thlr.
Winter-Jaquetts von 3-7 1/2 Thlr.	Buxkin-Hosen von 3-5 Thlr.
Knaben-Paletots von 3-6 Thlr.	Westen von 1-2 Thlr.
Damen-Mäntel von 5 1/2-11 Thlr.	Knaben-Anzüge von 2 1/2-8 1/2 Thlr.
Arbeits-hosen von 25 Sgr. bis 2 Thlr.	Schlaf-Röcke von 5-9 Thlr.

Wer wirklich billige, preiswürdige und solide Kleider kaufen will, der gehe eiligst zum
General-Ausverkauf in Bonn, Wenzelgasse 31.
Der Verwalter.

Ad. Dahm, Grab-Rheindorf.

Neujahrstag:
Großes
Tanz-Vergnügen,
wozu freundlich einladet
der Obige.

Samstag den 1. Januar 1876
Tanz-Musik,
wozu freundlich einladet
Lamb. Broel, Schwarz-Rheindorf.

Sonntag, den 2. Januar 1876:
Concert mit Ball
in Witterschlid bei Herrn Gastwirth Cornelius Becker, wozu ergebenst einladet
der Junggesellen-Verein.

Herm. Trimborn, Blittersdorf.
Neujahrstag
Grosses Tanzvergnügen,
wozu freundlich einladet
der Obige.

Zeit Weidmachten

hat sich eine Person, 64 Jahre alt, zu mlich groß, gestricheloch, im Rottenfort verirt. Diejenige, welchen genannte Person begegnet, wollen sofort Anzeige machen bei **Christ. Schmitz, Steinweg, Godesberg.**

Frische Schellfische,

Kabeljau, Seezungen, alle Sorten Rheinische, neuer Laberdan und Stodfisch empfiehlt
H. Joachim, Brüdergasse.

Frische Sendung

Machener Printen
und **Speculatius**
empfehl
A. J. Schlösser.
Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie, welches in einem der ersten Porzellan- und Crystall Waaren Geschäfte die Lehre bestanden, sucht Placement in derselben Branche und kann sofort eintreten. Off. Offerten unter V. K. 678 an die Expedition.

Ein geb. kath. Mädchen das im Kochen Röh. Zuzich. Tätig. gründlich erf. auch d. fr. Sprache mächtig ist, f. St. z. St. der Hausfrau. Franco-Off. bel. m. z. ad. u. C. 672 a. d. Expedition dieser Zeitung.
Ein braves Mädchen zu Lichtmeh gesucht. Wenzelgasse 59.
Eine gesunde Amme, am liebsten Witwe oder Frau, sofort gewünscht. Franco-Offerten **F. I.** poste restante Bonn.

Ein zuverl. Wärterin für den Januar gel. Rah. Wendenheimerstr. 17.
Ein ordentliches Mädchen, in aller Hausarbeit erfahren, von einer stillen Haushaltung zu Lichtmeh gesucht. Bescheid in der Exp. d. Ztg. [658]
1 einschl. Bettstelle und 1 Kindertbettchen zu verkaufen. Sternstr. 37.

Zu vermieten

in den neu erbauten Häusern am Eingange der Paulsstraße mehrere elegante Wohnungen, bestehend aus 5 Räumen, Keller, Brunnen und Regenwasser zc. Desgleichen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen mehrere Häuser von 3- bis 9000 Thlr.
Näheres Rheinwerf 22

Früher

Ein anständiges Mädchen für gleich gesucht. Hundsgasse 11a.
Zweitmädchen
Markt 12.
Ein Mädchen sucht Stelle zu Lichtmeh. Quantiusstr. 2.
Ein erfahrener Pädagogische sucht sofort Stelle. Sternstraße 74.
Ein kräftiger Arbeiter gesucht. Wo, ist die Exp. d. Ztg. [676]
Eprungherd
zu verkaufen. Marktstraße 47.
Gut erhaltenes Goldarbeiters-Werkzeug zu verkaufen. Näheres in der Exped. [669]
4 Master Brennholz zu verkaufen. **Adolph Käufer,** Niederollendorf.
10 St. **Widweifenstern** mit eisernten Rahmen billig zu verkaufen. Wo jagt die Exp. d. Ztg. [675]
Für „Gesperre“ sind bei der Expedition dieser Zeitung sruer eingegangen:
E. R. 10 Sgr. E. 1 Thlr. D. 20 Sgr. E. R. 15 Sgr.

Neujahr = Abend

großes Billardspiel,
Boule-, Regel- und Kartenspiel
um feine Butter-Brezel und Pläße
(reine Weine, feines Bier),
wozu ergebenst einladet
Restauration J. Koep,
Mauoyfad 3.

Godesberg.

Samstag den 1. Januar
TANZ-MUSIK
bei **H. Ploetzgen.**

Stadt-Theater in Bonn.

Freitag den 31. Dec. 1875:
Abonnement B. Serie I. Vorstellung 14.
Die Grille.
Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Anfang 6 Uhr.

Arac-Punsch-Syrup,

sowie alle andern Sorten Liqueure in ganzen und halben Flaschen zur gefl. Abnahme bei
R. Dohmen,
Sandkaule 3.

Bunich-Schrube!

Ananas-Punsch, p. Fl. 30 Sgr., 1/2 Fl. 15 Sgr., Arac-Punsch p. Fl. 20, 25 u. 30 Sgr., Burgunder-Punsch p. Fl. 30 Sgr., 1/2 Fl. 15 Sgr., Royal-Punsch p. Fl. 30 Sgr., Rum-Punsch p. Fl. 20, 22 1/2 und 30 Sgr. bei
L. Sassenmüller, Hospitalgasse 18.

Mainzer Sauerkraut,

per Sfd. 10 Rpl., per Centner 8 Rl., im Faße 8 Rl. frei ins Haus, neue Gäringe und Sardellen in 1/2, 1/4 und 1/8 Fönnchen; Ruff. Pickl-Sardinen, per Faß 3 Rl.; Nordische Kräuter-Anchovis, per Faß R. 1.60; Garte, Gotthard Gerbelawurst; Apfelfinen, pr. Dhd. R. 1.20; Citronen, pr. Dug. 10 Rpl.; Schellfische, Baum-, Scyllianische und Gabel-Räse; frische Tafelbutter ohne Salz, sowie alle Sorten Käse und Hälftenfrüchte empfiehlt billigst
Herm. Albrings,
Bichmarkt 2B.

Dombau-Loose

sind noch zu haben Sternstr. 62.
Braves Dienstmädchen
gesucht. Kölnstraße 9.
Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit zu Lichtmeh gel. Lemestr. 22.
Kinderbettch. z. verl. Wnjlz. 20, 2 Tr. h/

A f c h e

unentgeltlich gleich abzugeben.
Näheres in der Expedition. [667]
Für das zur Ausbildung deutscher Missionäre neu errichtete Missionshaus:
D. 20 Sgr. L. 1 Thlr.